



1. Blas: von parcalz.
Gedanken über die
religion 1710
2. Benj: Gerlach abvjs
Joh. Sprißon Hum
der letzten Zeit. 1574.
3. B. B. C. der Lutherischen
Kirchen abendmahl 1675
4. Joh. Christoph Schinmeyer
andrijving vban lijf
zu yndigen. 1735

Ein Brüderlich
Lehr-, Trost- und Ber-
mahnungs-

Schreiben,

Gerichtet

An alle erweckte Seelen
im Bergischen Lande,

Zur allgemeinen Erbauung dem Druck
übergeben.

Im Jahr Christi 1735.



In der Gnade Gottes geliebte
Brüder, Schwestern, und Freunde,
deren Namen müssen gefunden wer-
den im Buch des Lebens!

Dem vielfältigen Begehren nach
hätte ich Euch zwar gern persöns-
lich besuchen mögen, damit wir
uns, unter göttlichem Segen,
untereinander in unserm Beruff
und Glauben hätten stärken und erbauen könn-
en, und uns erquicken in allem dem Guten, so
wir haben in Jesu, unserm gesegneten Ober-
haupt, hochgebenedeyet in Ewigkeit! Da aber
solches göttliche Vorsehung dßmalen nicht zu-
lassen wollen, so nehme die Freymüthigkeit mit
diesen Zeilen Euch in der Liebe zu begrüßen, und
allen Wachsthum und Gründung in der Gnade
von Herzen zuzuwünschen. Euer Andencken
und Liebe, so viel ich Euer auch noch bey letzt-
mahligem Besuch kennen lernen, hat mich öf-
ters erquicket, und zugleich angedrungen Euere
Seelen dem Anfänger und Vollender des
Glaub

Glaubens, in seine Aufsicht und Gnaden-Bewirkung aufzuopfern, damit doch keiner das hindern bleibe, sondern ein ieglicher nach seinem Maas gefordert werden möge zum Ziel unserer Berufung, der Gemeinschaft mit Gott im Geiste; in diesem Sinn verbinde der Herr uns immer völliger zu einem Herzen und Seelen, in der süßen Liebe Jesu!

Ach! welch eine unaussprechliche Barmherzigkeit Gottes ist es, wo man nicht nur den Ruff der Gnaden in sich verspüret, sondern demselben auch von Herzen Raum gibt; wann man mit Nachdruck überzeuget ist seines elenden verderbten Zustandes in der Natur; wann man seine Sünden rechtschaffen fühlet, und so aus innerer Noth und Bekümmerniß zu Jesu gedrungen wird; wenn man so lebendig erfichet die hohe Nothwendigkeit einer Veränderung, und zwar einer allgemeinen und gründlichen Veränderung; wenn man endlich einen demüthigen aufrichtigen Sinn gefaßt hat, sich dem Herrn Jesu und seinem Dienst, mit Leib und Seele unwiederrufflich aufzuopfern, und Ihme auf seinem schmalen Wege der Verläugnung und des Kreuzes nachzufolgen; auch der Welt Haß und Schmach, samt des Teuffels Undanck, willig darüber aufzunehmen entschlossen ist; glückseliger Augenblick, da ein solcher Sinn und Schluß in der Seelen aufgehet! unschätzbare Gnade! welche höher zu achten ist, als aller Welt betrügliche Güter und Wollüste. Aber hier haltet festen Fuß theuerste Seelen! die ihr die glückliche Stunde erlebet,

erlebet, da ihr in Aufrichtigkeit Jesu das Wort gegeben habt.

Man kommt also leicht mit ins Gedränge; wenn so an einem Orte eine Erweckung ist; die Neuigkeit der Sache rühret die Sinnen; man wird mit bewegt; ja es bedienet sich auch die Gnade gern solcher Gelegenheit unsere Seele mit in ihr erwünschtes Netz zu kriegen; aber da sehe nun ein jeder zu, daß es kein Strohs Feuer seyn möge, so in ihm brennet, sondern eine Flamme des HERREN, die so leicht nicht wieder ausgelöschet werde. Die erste Resolution ist bald gefast, aber siehe, nachdem die erste aufführende Hitze sich ein wenig geleeget, so wird man auf Proben gesetzt, wobey Fürsichtigkeit, Tapfferkeit, und göttliche Gnade vonnöthen ist.

Kommt man wieder unter die Leute, die schon gehört haben, daß man auch wollte fromm oder ernstlicher werden als man gewesen ist, o welche Verwunderungen, welche treu gleichs sende Warnungen, welche klug scheinende Reden und Vernünftlungen bestürmen da nicht das schwache Gemüth? Gibt man nun der Schlangen nur ein wenig Gehör, überlegt die Sache bey sich selbst mit seiner fleischlichen Vernunft: alsobald ist man geschwächet und überwunden. Es kommt einem selbst allgemach gar scheinbar vor, ihm wäre auch also: „Man dürffe auch eben solch ein grosses Lärmen nicht zu machen, und sich bey andere ins Auge zu stecken; mit dem Lauffen sey es nicht ausgerichtet, es gäbe offft mehr Zerstreung als Erbauung;

„bauung; man könne Gott schon vor sich in
 „der Stille dienen, ohne so viel mit den ver-
 „hafteten Leuten sich gemein zu machen; es lieffe
 „auch viel fremdes Feuer und Verstellung mit
 „darunter; sie wären alle wol selbst so fein nicht,
 „wie sichs ansehen lieffe; es seye auch einmal wol
 „nicht möglich, daß mans so ausführte. u. s. w.
 Hütet euch! hütet euch! die ihr euere Seelen lieb
 habt, daß ihr nicht dergestalt mit Fleisch und
 Blut zu rath gehet, und nicht ausschlaget den,
 der zu euch ganz andere Dinge redet, durch sein
 Wort und durch seine züchtigende Gnade in
 euren Herzen, und bleibet bey dem, das ihr von
 Anfang gehöret und erkannt habt.

Wie manche nehmen das Wort des Evan-
 geliums mit Freuden auf, welche aber hernach
 die Hände lassen sincken, wenn sie die Feinde
 sehen, und erfahren, daß zur Gottseligkeit nicht
 nur hören und reden, sondern thun und verlänge-
 nen erfordert werde? Welchen die Evangelische
 Perle Jesus und seine Güter zwar trefflich an-
 sehen, die aber stuken oder umkehren, wenn sie
 gewahr werden, wie sie so gar Alles davor ver-
 kauffen sollen? Ach, Seelen! stehet fest, und
 lasset euch nicht weich machen in eurem Muth;
 der HERR ist mit uns: Eine Seele / ein
 Jesus / eine Ewigkeit / verdienen wol eine
 kleine und kurze Arbeit.

Wie manche lassen den Muth sincken, wann
 sie sehen, daß Jesus nicht nur Brod und Wein,
 sondern auch Creuzer austheilet? So lang die
 erste empfindliche Aufswallung währet, ist man
 brünstig, und solte wohl mit Jesu in den Tod

gehen; enziehet aber der HERR, nach seiner weisen Führung, die Milch der sinnlichen Eröffnungen und Lieblichkeiten, und läßt die Seele so was allein stehen in Dürre und Dunkelheit, damit Er die Treue ihrer Liebe probire, und ihr Christenthum in Selbst-Erkänntnuß und Demuth so viel tiefer gegründet werde; da will man jagen und klagen, oder gar wiederum Trost suchen am andern Ort. **O meine Brüder!** sincket nicht, weichet nicht, sey getrost und hartet des HERRN; dann es hats kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und ist in keines unerleuchteten Menschen Herzen aufgestiegen, was Gott bereitet hat denen die auf Ihn warten.

Wolt ihr nicht verführet noch verrücket werden vom Wege des Lebens, so haltet euch im Glauben mit mir an den, der uns beruffen hat. Inwendig in unserm Herzen ist Er uns zuvor gekommen mit seinem theuren Gnaden- u. Besuff, durch Bestrafung, Eindruck, Reizung, Licht, Lieben und Leben, bey einem ieden nach seinem Stand und Maasse; dabey sollen wir uns sein einfältig halten, wo wir anderst wollen stehen bleiben und fordern in der Gnade; die vielen Ueberlegungen, Speculationen, und Wirksamkeiten unserer Vernunft, wie auch die Zerstreung in die Sinnen und äussere Vielfältigkeiten, führen uns gewaltig von unserm Grunde ab, müssen darum nach Vermögen vermieden werden. Es ist nichts im Himmel noch auf Erden, weder in uns noch auffer uns, so uns gründlich heilen, heiligen, und befriedigen kan, als allein die in Christo Iesu eröffnete

nete

nete Liebe und Gnade Gottes, diese nun ist es eben, die uns dergestalt mit ihren heylsamem Wirkungen begegnet inwendig in unseren Herzen; bleiben wir nun dabey in einem andächtigen eingekehrten Sinn, legen auch öftters, in kindlicher Aufrichtigkeit, unseren ganzen Herzens Grund offen und bloß dar, diesem entdeckenden und heylenden Licht des Lebens, suchen auch nach einer jeglichen Zerstreung mit unserm Hunger und Andacht wieder in unser Herz zu kehren, wie die Schrift redet Jesa. 46. Siehe, so bleiben wir nicht allein vor aller Abweichung bewahret, sondern wir werden auch wachsen in allen Stücken, an dem der unser Haupt ist, Christus Jesus, und immer mehr erfahren den unausforschlichen Reichthum seiner Krafft und Gnade in seinen Heiligen.

Dann wir sollen ja nicht auf die albere Gedancken kommen, als wann man so auf einem mahl zur völligen Wiedergeburt gelange, und gleichwie über eine Maur so mit einem Sprung ins Paradies wieder kommen könne; Keines wegs / das hin und her sich schwenckende Ehrlichs Schwerdt (ich meyne das Wort Gottes, das da lebendig und kräftig ist, Heb. 4.) hat vieles abzuhauen und zu schneiden, das in Gottes Reich nimmer eingehen kan; diß geschieht so nicht in einem Tage, ja auch gewöhnlicher Weise nicht in einem Jahre. Darum gehöret zum Christenthum allerdings ein beständiger Fortgang und Wachsthum, und die Stufen der Gnade seynd bey beruffenen Seelen sehr weit von einander unterschieden. Ein

Christ, der seine vorhin gehabte Gewohnheiten und Gebrechen nach wie vor behält, und Jahr aus Jahr ein in einem und demselben Zustande bleibt, der hat hohe Ursache seinen Zustand in reiffes Bedencken zu nehmen, ob er auch vielleicht ein Baum sey ohne Leben, oder eine Rebe, der nicht im Weinstock bleibet; dann eben hieran liegt es, daß in diesen Tagen bey erweckten Seelen so wenig Wachsthum in der Heiligung verspüret wird; man bleibet nicht, besagter massen, in Christo; man gewöhnet sich nicht genugsam an das wahre Herzensgebät; daß man nämlich GOTT so innig nahe glaube in seinem Herzen; daß man sich so kindlich zu Ihm halte; daß man mit Ihm in stillem und sanfftem Geist sein Liebesgespräch und Umgang habe; daß man seine Gnaden, Wirkungen und Züge erwarte, auffmercke und Raum gebe; daß man Ihm so innig anlebe, und wie ein Kind aus seiner Mutter Brust Gnade um Gnade nehme. Diß sollte unser alltägiges Werck, ja Hauptwerck seyn; weil selbiges aber versäumet wird, daher kommt man nicht recht zur Krafft des Neuen Bundes, da uns GOTT sein Gesetz ins Herz schreiben will, und zur Erfahrungs-Erkänntnuß Gottes, seiner Güter und seiner Arbeiten.

Ach liebste Seelen! lasset uns fleißiger auf diese schöne Übung des Gebäts uns legen; können wir doch nicht einen einzigen Augenblick auf uns selbst besehen; was sind unsere Tugenden und alle unsere Frömmigkeit, wo nicht

Die

Die Gemeinschaft mit **JESU** zum Grunde lieget? Es ist alles nur eine Form ohne Krafft, ein Schein ohne Seyn; alle unsere Fehler und Fälle kommen daher, weil wir uns nicht eingekehrt bey dem **HERREN** halten; ja, wir begehren deren viele ohne es zu sehen, weil wir nicht im Lichte stehen; wir meynen öftters auffrichtig und lauter zu wandeln, da wir doch, wo wir näher zu unserm Herzen, und zu dem **HERREN** in demselben kämen, bald erkennen würden, daß wir nicht völlig stünden vor dem **HERREN**; unzählige Eigenheiten, und das innere ganze Geheimniß der Bosheit bleibt manchem bis in den Tod verdeckt vor seinen Augen, zu großem Schrecken in der Stunde, nur weil man kein eingekehrtes Leben sucht zu führen in der Gegenwart **Gottes**; ja, die allertheureste, wesentlichste Wirkungen und Mittheilungen **Gottes** in unseren Herzen werden nicht erfahren, die göttlichste Wahrheiten nicht lebendig erkannt, weil wir nicht gnugsam da kommen, wo sie allein können erkannt und genossen werden; O Jammer und Schade! da uns gleichwol solche theure und grose Verheißungen in Christo geschencket sind, daß wir noch bey Leibes-Leben seiner göttlichen Natur theilhaftig werden sollen, eben durch die innere Erkenntniß des, der uns zu solcher Herrlichkeit beruffen hat. 2. Petr. 1.

Darum, meine **Mitberuffene** / wollen wir gründlich erlöset und geheiligt seyn; wollen wir ruhig leben und selig sterben, so müssen wir **Einwohner** unsers Herzens

) 5

und

und Beywohner Gottes werden. Jesus hat uns diesen neuen und lebendigen Weg in seinem Blut eröffnet, daß die ewige Liebe mit ihren Zügen und Einflüssen uns nun recht nahe kommen kan, und wir nun auch (ohne Absicht auff unsere Elenden und Unwürdigkeit) uns zu Gott nahen dörrfen in unsere Herzen mit kindlicher Freymüthigkeit; so lasset uns dann hinzugehen, und uns dieses unschätzbahren Vorraths frey bedienen. Den ganzen Tag, auch unter den Geschäften, sollen wir uns zwar an den HERRN gewöhnen, und im einfältigen Glauben uns suchen mit Ihm bekannt und gemein zu machen in unsere Herzen; wir sollen aber auch keinesweges überflüssig achten, daß wir uns öftters in eine heilige Einsamkeit absondern zu dieser süßen Gebätsübung der Sammlung und Zukehr zu GOTT in unser Herz; wir werdens sodann immer mehr und wesentlicher erfahren, wie der HERR mit seinen zarten Liebes-Zügen uns wird begegnen, als der da unauffhörlich wartet und anklopffet an der Thür unserer Herzen; wir werdens erfahren, wie es seine Lust seye zu wohnen in den Kindern der Menschen. Kommet und sehet!

Gedencket aber nicht, ob wollte man euch hierdurch den Gebrauch der äussern Gnaden Mittel abrathen; Feineswegs / man würde euch vielmehr zu erinnern Ursach haben, doch keine einzige gute Handlung und Handleistung, aus Selbst-Liebe, Hochmuth, oder Ueberklugheit zu verachten oder gering zu schätzen; alles

alles Gute muß uns lieb und werth seyn, was uns nur zu dem höchsten Gut führen und fordern kan. Nur sollen wirs alles in gebührender Ordnung und Masse gebrauchen, uns nicht zu starck darin verbilden, vielweniger bey etwas stehen bleiben, das nicht GOTT selbst ist; es mögte sonst gewiß ein in sich selbst gutes und unschuldiges Mittel uns wol eine Vermittelung und Aufenthalt in dem Einzig-Nöthigen werden. GOTT hat alles äussere angeordnet um des Innern willen, ja, Er selbst ist in Christo (das ich so rede) äusserlich geworden, nur damit Er uns ausgewandte Creaturen zum Innern ruffen, und uns daselbst recht nahe werden mögte; drum sollen auch wir diesen gütigen und heylsamen Zweck Gottes stets im Auge behalten, und bey dem Gebrauch aller äussern Mittel nur heissig unsers Herzens wahrnehmen, wie sich etwa die Gnade bey uns anmelde, uns das Herz öffne und rühre; damit wir uns derselben im kindlichen Gehorsam unterwerffen, und dergestalt, so wohl durch die H. Schrift, als auch durch andere gute Anleitungen, zu Christo selbst kommen mögen, das wir das Leben haben in seinem Namen.

Prüfet durch die Gnade in allem was das Beste sey, und verschwendet die kurze Zeit und die edele Gnaden-Kräfte in keinen unnöthigen Neben-Dingen. Seyd nicht so sparsam mit eurem Gelde als mit eurer Zeit und geschenckten Gnaden-Krafft. Lasset uns gerade zugehen, es ist bald Abend. Eines ist nur noch / uns selbst und aller Creatur zu sterb. n/

sterben / und Gott zu leben im Geist und in der Wahrheit; diß ist es, was beydes die Schrift und die Gnade in unsern Herzen von uns fordert; diß ist es auch, worin wir allein Hehl und Frieden werden finden, so wol im Leben als im Sterben. Daran haben wir gnug zu üben, zu leyden, und zu erfahren; wer damit fertig ist, der thue was er will, wenn er Lust und Zeit dartzu übrig hat.

Meidet allen unnöthigen Umgang mit den Menschen der Welt, damit euch die Zeit nicht gestohlen, und ihr selbst nicht beslecket und hingerissen werdet; am gefährlichsten sind Vernunfts-Fluge Leute, sonderlich Nam- und Schein-Frommen / und solche, die ihrem ehemahligen Beruff gemäß nicht gerade durchwandeln; solche haben gleichsam studiret auf allerhand Schein-Gründe, das genaue, einfältige, innige Leben in Christo zu vereiteln, und unbestimmte Gemüther zu verführen.

Lasset euch das Ziel keines wegs verrücken durch einigerley aufferordentliche Dinge, fremde Geistes-Kräfte und Wirkungen, die unter einem grossen und sonderbaren Schein, sich den Sinnen und der Eigen- & Liebe anbieten mögten; wo irgendwo dergleichen Versuchungen einige Gemüther verwirret gehabt, so sehet ihr den Ausgang, und wie der Baum an seinen Früchten zu erkennen sey. Bey allem was in die Sinnen fällt, bey aller Sonderlichkeit, bey allem was einen grossen Schein hat, ist eine heilige Vorsichtigkeit vonnöthen.

Lasset

Lasset euch auch nicht heraus locken aus der
Einfalt in Christo / durch einigerley Schein
einer hohen Erkenntniß und Weißheit. Die
Natur sucht Lust. sie will nicht so eingeschränckt
seyn, mit allerhand Bildern spielen fällt ihr
leichter als leyden und sterben. Das arme
einfältige Leben Jesu ist der spöttischen Ver-
nunfft eine Aergerniß; sie flügelst so lange, bis
sie einen gemächlichen Mittel o Weg gefun-
den, der mit dem breiten Wege gerade auf
eines ausläufft. Uns anlangende, wir wollen
Herzens-Kinder werden: Sterben/ Bäten/
und Lieben soll unsere Weißheit seyn. Die
Vernunfft spotte unser, so lange sie will; laß
sehen, wer am ruhigsten hinfähret, und wem der
himmlische Vatter seine Geheimnissen offen-
bahren werde.

O ja meine Lieben! solche Kinder der
Gnaden sollen wir werden, und als solche uns
lauterlich und herzlich lieben untereinander.
Wenn man nur immer mehr von allen Neben-
Dingen und Bildern abkommt, und übt sich
in dem Einzig o Nöthigen, wie man nemlich
dem Ruff der Gnaden, in Tödtung der Welt
und alles falschen Lebens, recht treu werde,
und bey GOTT nahe bleibe im einfältigen
Herzens-Grunde, so fließen die Gemüther als
von selbst zusammen, in vergnügter Einig-
keit und Einheit. Solchergestalt würde die
ewige Liebe ihre Lust haben unter uns zu woh-
nen und uns zu segnen, wie der Thau, der
von Hermon herab fällt auf die Berge Zion;
und

und wir würden immer tieffer erfahren die uns
 erkannte Güter, so zu geniessen sind in der wahren
 Gemeinschaft der Heiligen. Haben
 wir doch die Welt, und die Welt uns aus-
 gestossen; so lasset uns denn einander die Hand
 geben, und als wahre Gäste und Fremdlinge,
 in einem Geist und Sinn brüderlich und getrost
 fortwandern, zum seligen Vaterland der ins-
 nigen und ewigen Gemeinschaft Gottes in
 Christo Jesu. Getreu ist Er, der uns bes-
 rufen hat / der wird es auch thun. In
 demselben verbleibe ich, durch seine Gnade,

**Ev. schwaches Mit-Glied
 und Bruder**

Wülheim, den 30. Sept.
 1734.

G. T. St.

**Nebst einem herzlichem Gruss
 und Segens-Wunsch**

W. H.

Erweckung

Erweckung zum Glauben.

Mel. Großer Prophet! mein Hertz begehret.

1.

Starker Immanuel! großer Durchbrecher, fahre herauf wie ein Adler sich hebt, schrocke, mein Jesu! die stolzen Hohn-Sprecher, zeig, daß der Löwe aus Juda Stamm lebt. Die Sadducäer, Herr, wollest du schweigen, die Auferstehungs-Kraft in uns bezeigen.

2. Rüstige Krieger, und rebliche Helden hat der Sohn Isai, werds doch gewahr! Schnell wie die Rehe auf Bergen und Feldern, Schützen, zu treffen ehrt auf ein Haar. Rüstet euch wider sie lieber und fliehet wenn die Person des Herrn unter sie ziehet.

3. Warlich! nachdem man zur Fahne geschworen, ist der Character der Stärke gleich da: Schande ist, wenn man was giebet verlohren, feig muth und Unglaub muß kommen nicht nah, sondern ersticket gleich werden im Glimmen, sonst nicht Jesus darüber ergrimmen.

Joh. 11, 33. 38. 39. 40.

4. Weistu wie jenen bekommen das Zagen, (*) auf der Verkundschaffter falsches Gerücht; wie die den Hertzog beirubten, die sprachen: Ist der Herr unter uns oder ist nicht. (**) Der sich doch mächtig von Worten und Thaten, je hat bezeigt aus freymilligen Gnaden.

(*) Ebr. 3, 16. (**) 2. B. Mos. 22, 7.

5. Seele! wirff nimmermehr weg das Vertrauen, da es wird herrlich belohnet dazu, sey getrost, freudig und laß dir nicht grauen, Josua Sieges-Muth bringt dich zur Ruh. Wenn du hast alles bezwungen, geschlagen, wird dich nicht reuen viel glaubiges Wagen.

6. Laß die zu Succoth und Pnuel nur spotten, Sebah, Zalmuna, und wer sie auch sind, müssen mit allen Philistrischen Rotten Moab und Ammon und Edoms-Gesind werden wie Adama einst und Zeboim Babel bewohnet von Zihin und Ohim.

7. Höre den Unüberwindlichen sprechen, fürchte dich nicht, ich bin bey dir allzeit. Werden sich jene Ebschbrände

brände auch rächen, wenn sich geußt über sie aus mein
Grimm heut. Tochter von Zion, veracht die Verächter,
weil sie sind wider den Israels-Wächter.

8. Fleißige dich, vest an der Hoffnung zu halten, bis
an das Ende, bekenne dabey, Christus werd dich, sein
Haus, treulich verwalten, daß dich zu lassen unmöglich
ihm sey, laß dir's nicht nehmen, dann wirst du nicht glauben
kanst du auch Gottes Behausung nicht bleiben.

9. Nun dann (Getreuester!) ich glaube, ich glaube,
das ist mein allerbeglücktestes Schild, trotz, der die göt-
liche Waffen mir raube, bald gnug wird alle Verheiß-
ung erfüllt: Ob sie verziehet, man harre ein wenig,
wol dem, der wart auf die Güte vom König.

10. Meine Zeit Kämpffe (Glauben) zu üben, ist heute,
deine, die Siege zu zeigen nicht stets, ey nun es stärck
mich am HErrn die Freude, Siehe, ich bring dir die
Farrn des Gebehts, Dank- und Lob-Opffers-Fett, Hoff-
nung im Flehen, das ist der Weg das Heyl Gottes
zu sehen.

Ps. 62, 1.

Meine Seele ist stille zu Gott.

Die Ruhe ist kein Tod, noch Schlaf, noch Stillestand,
darein der Retter
Israels manche Seel gebracht bey der wohl leidt der
auffre Theil,
Man wundert sich ob seiner Huld, die halff und hilfft
bey allem Wetter,
Und geht vertraulich immer auf ihn zu zugleich in sanff-
ter Eil.

* * *

Durch

W erfang dich nicht, besitze nicht
D Pilgrim auf das Ein gericht,
Wohl ist nicht dein, Weh ist nicht dein
Es muß hindurch gegangen seyn.

22) * (25)

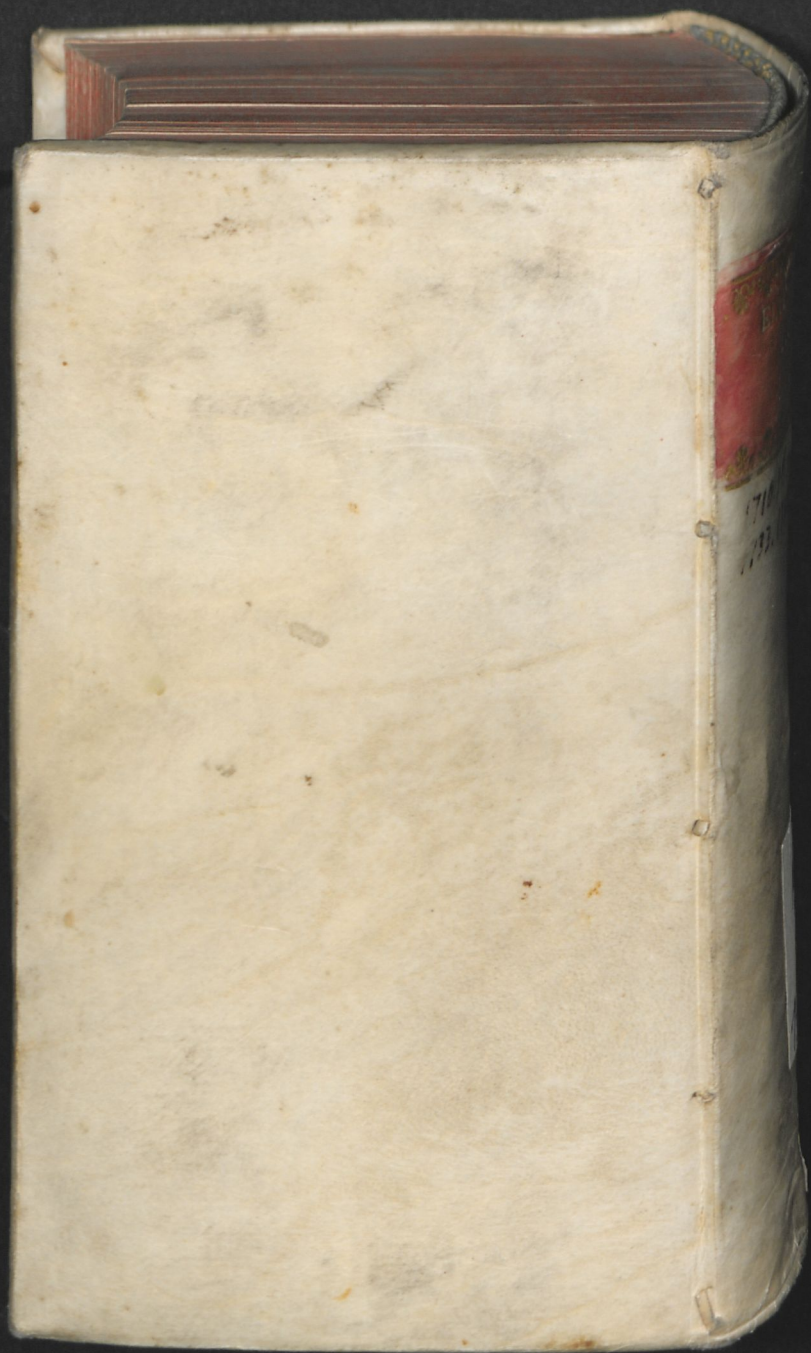
Pr. 154277

(X2258630)

Reho.

VD 77

J/12. 121



Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Ein Brüderlich
Lehr-, Trost-, und Ber-
mahnungs-

Schreiben,

Gerichtet

An alle erweckte Seelen
im Bergischen Lande,

Zur allgemeinen Erbauung dem Druck
übergeben.

Im Jahr Christi 1735.

8